

Blaulichtfreiwillige

*Emergency and Rescue Service
Volunteers*

von / by Wolfgang Hochbruck

05	Kernaussage
07	Kontext
11	Analyse
23	Steckbrief

Freiwillige Not- und Rettungsdienste wie Feuerwehr, Rotes Kreuz, DLRG oder Bergwacht gibt es vor allem in bürgerlich-demokratischen Gesellschaften, in denen der aus freien Stücken geleistete Einsatz für andere und für das Gemeinwohl einen Wert an sich darstellt.

Auch wenn das persönliche Risiko der „Blaulichtfreiwilligen“ für Gesundheit und Leben meistens überschaubar bleibt, ist die ständige Einsatzbereitschaft nur um den Mindestpreis des Opfers von Zeit und Bequemlichkeit zu leisten. Die freiwilligen Helfenden werden für ihr Engagement von einem Publikum heroisiert, das dieses Ehrenamt selbst nicht ausfüllt, jedoch von ihm profitiert.

Anfänge der heutigen Rettungsdienste und Hilfsorganisationen reichen bis in die Antike zurück; zur Selbsthilfe im Rahmen solidarischer Gemeinschaften entstanden sie in der Folge der Aufklärung im 18. und 19. Jahrhundert zuerst in bürgerlichen und städtischen Milieus, in denen der als notwendig bekannte Zusammenhalt des Dorfs nicht mehr gewährleistet war und die Kompetenzen der Normalbevölkerung zur Bewältigung der Aufgaben gerade in der Brandbekämpfung nicht mehr ausreichten. Die ersten Freiwilligen Feuerwehren gab es Mitte des 18. Jahrhunderts im noch kolonialen britischen Nordamerika; in Deutschland erst in der späteren Biedermeierzeit, mit einem Aufschwung nach der gescheiterten Revolution 1848/49, als Turnvereine verboten wurden. Mit einer Million aktiver Mitglieder sind die Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland heute die größte Blaulicht-Organisationen.

Nach der Gründung des Roten Kreuzes durch den Schweizer Henri Dunant (1863) und der Einführung der ersten Genfer Konvention im Jahr darauf wurden in den deutschen Ländern

vielerorts sogenannte Sanitätsvereine und ähnliche Organisationen gegründet. Zunächst hauptsächlich durch Bürgertum und Adel gestützt, kümmerten sie sich um die Versorgung kriegsverwundeter Soldaten. Der Arbeiter-Samariter-Bund organisierte sich daraufhin als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterschaft ab 1888. Zum erst 1921 als nationale Über-Organisation verbundenen Deutschen Roten Kreuz (DRK) gehören heute auch Bergwacht und Wasserwacht – nicht zu verwechseln mit Deutscher Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG, seit 1913) und Deutscher Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS, seit 1865). Die konfessionell verorteten Malteser (kath.) und Johanniter (ev.) entstanden erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Eine besondere Rolle spielt das Technische Hilfswerk (THW). Die Entmilitarisierung Deutschlands nach 1945 ließ es sinnvoll erscheinen, auf nationaler Ebene mobil abrufbare nicht-militärische Kräfte für den Zivil- und Katastrophenschutz vorzuhalten. Entsprechend wurde das THW 1950 in der Bundesrepublik als Bundesorganisation mit hauptamtlichen

und freiwilligen Mitarbeitenden gegründet.

Die Freiwilligen Rettungsdienste und Hilfsorganisationen sind die tragenden Kräfte im Bevölkerungsschutz Deutschlands; 90 Prozent aller Einsätze werden von ihnen geleistet.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Blaulichtfestival der Münchner Hilfs- und
Einsatzorganisationen auf der Theresienwie-
se am 11. Mai 2019*

EINSATZSZENARIEN UND SYMBOLIK

Alle Blaulichtorganisationen zeigen im Aufbau ähnliche Strukturen: Relativ wenigen Hauptamtlichen stehen viele Ehrenamtliche gegenüber, die entweder regelmäßig oder auf Abruf bereitstehen, um soziale Hilfs-, Pflege- und Versorgungsdienste zu leisten oder in Notfällen helfend einzugreifen. Ein Notfall kann von der Einzelperson mit Gesundheitsproblemen bis zur katastrophalen Großschadenslage auf nationaler oder sogar internationaler Ebene reichen. So pumpeten Verbände des Technischen Hilfswerks 2005 nach *Hurricane Katrina* Häuser und Einrichtungen in New Orleans aus und suchten in der Türkei im Februar 2023 nach Erdbebenopfern. Das Deutsche Rote Kreuz und die anderen Rettungsdienste leisten routinemäßig Hilfe, wenn im In- oder Ausland nach Unglücksfällen Verletzte zu versorgen sind und der Ausbruch von Seuchen verhindert werden soll. Eine Kolonne deutscher Feuerwehrfahrzeuge fuhr 2021 nach Mittelschweden, um dortige Einsatzkräfte bei der Bekämpfung

eines sich ausbreitenden Waldbrands zu unterstützen. Neben dem Einsatz von Blaulicht und Martinshorn verbindet die deutschen Organisationen einheitliche Farbgebung – weiß mit rot für die Sanitätsfahrzeuge, rot für Feuerwehren, blau für das THW – sowie weitgehend einheitliche Einsatzkleidung. Die Uniformierung wird auch außerhalb der Einsätze weitergeführt: Weit verbreitet sind Tagesdienstkleidung und Ausgehuniformen, von denen besonders die letzteren zwar nur selten getragen werden, aber mit ihren Abzeichen und einheitlicher Symbolik ein gemeinschaftliches Erscheinungsbild sichern. Damit werden die Mitglieder der Organisationen unabhängig vom konkreten Einsatzgeschehen erkennbar und setzen sich als besondere Gruppe ab.

Die weitaus meisten Bürgerinnen und Bürger reagieren positiv und mit Dankbarkeit auf die Blaulicht-Einsatzkräfte: Diese leisten Dienste und helfen in Situationen, für die der breiten Masse Ausbildung und Einsatzbereitschaft fehlen.

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Mannschaftsfoto der Freiwilligen Feuerwehr
Denzlingen. Die Kameradinnen und
Kameraden bringen ehrenamtlich und
unentgeltlich über 4000 Stunden pro Jahr auf.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Team von @fire bei der Waldbrandbekämpfung

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Freiwillige Feuerwehr Denzlingen bei der
Ölspurbeseitigung

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

SELBST- UND FREMDZUSCHREIBUNGEN

Besonders da, wo Alkohol im Spiel ist, und in Stadtvierteln mit überproportional hohen Raten sozial Benachteiligter hat allerdings die Rate der An- und Übergriffe gegen Einsatzkräfte zugenommen – die Tatsache, dass Uniformen und Blaulicht mit der Polizei geteilt werden, kann gerade auch bei Zuwanderern aus Ländern, in denen die Feuerwehr zum Polizei- oder sogar Militärapparat gehört, zu Missverständnissen führen und zur Gleichsetzung der Einsatzkräfte mit einem Staat, von dem sie sich ausgegrenzt fühlen. Für andere Teile der Bevölkerung verstärkt die Tatsache, dass freiwillige Einsatzkräfte unter solchen Bedingungen weiter ihre Aufgaben wahrnehmen, die Heroisierung der Männer und Frauen unter dem Blaulicht.

Diese selbst tendieren dazu, die Zuschreibung ihres im Einzelfall durchaus heldenhaften Verhaltens herunterzuspielen. Das hat mit der Bescheidenheit des Alltagsheldentums zu tun, das sich mit Gottfried August Bürgers bravem Mann

einig weiß, der in der Ballade „Das Lied vom braven Manne“ (1777) die Zöllnerfamilie aus der Flut rettet: Jemand muss helfen, und ich kann es und bin gerade da. Wobei für Außenstehende nicht sichtbar ist, was auch bei Bürgers Retter im Hintergrund steht: Wie auch immer heldenhaft er die Zuschauenden erscheinen mag, der Helfer in der Not ist jedenfalls ein ausgezeichnete Bootsmann. Dazu gehört, dass er das Risiko einigermaßen einschätzen kann. Ähnliches gilt für die Blaulichtfreiwilligen: Was für das staunende Publikum wie eine Heldentat aussehen kann, haben die Einsatzkräfte wieder und wieder geübt, so dass sie wenigstens ungefähr wissen, worauf sie sich einlassen.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot
be shown in the online publication.***

Aus der Rubrik „Was mein Leben reicher
macht“, DIE ZEIT, 11.1.2024

Gute Ausbildung und regelmäßige Übungen bedeuten nicht, dass nicht der eine oder die andere im Einzelfall die Gesundheit oder sogar das Leben riskiert, um Menschen in Not zu helfen. 2021 kamen bei der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen fünf Feuerwehrleute ums Leben, darunter die erst 19jährige Katharina Maria Kraatz von der Freiwilligen Feuerwehr Barweiler. Sie war bei einer bettlägerigen Frau geblieben, um ihr Beistand zu leisten. Viele andere gefährdeten sich, weil das Hochwasser alles bis dahin Bekannte überstieg. Sie kamen mit knapper Not davon. Völlig risikolos ist der Einsatz unter dem Blaulicht nie.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Nachruf für Katharina Kraatz, Juli 2021

Alle sprechen von Held:innen und meinen oft Unterschiedliches. Heroisierung funktioniert nach immer gleichen Prinzipien. Heldenerzählungen setzen sich aus neun Bausteinen zusammen – wenn auch in unterschiedlichem Maß. Die „Steckbriefe“ verbinden alle Fallbeispiele dieser Ausstellung.

PUBLIKUM

Breite Öffentlichkeit, eher ländlich als städtisch

MEDIALISIERUNG

Über Lokalteile von Zeitungen, selten auf überregionaler Ebene; Selbstdarstellungen tendieren sprachlich oft zu Unbeholfenheit und Stereotypenkontinuitäten

HANDLUNGSMACHT

„Wir rennen rein, wo alle rausrennen“ – essentieller Bestandteil des Bevölkerungsschutzes und der Rettungskette im Zivil- und Katastrophenschutz, dafür aus- und fortgebildet

De Steckbrief

EINSATZ

Persönliches Risiko für Gesundheit und Leben der „Blau-lichtfreiwilligen“ bleibt meistens überschaubar, ständige Einsatzbereitschaft und das Erlangen fachlicher Kompetenz sind aber nur über den Mindesteinsatz von Zeit und Bequemlichkeit zu leisten

KAMPF

Gegen die Elemente, gegen Schadenslagen und Katastrophen – in Kooperation untereinander und gegebenenfalls mit Polizeikräften

GRENZÜBERSCHREITUNG

„Gewöhnliche“ Menschen leisten das nicht-Erwartbare in außergewöhnlichen Situationen; Ehrenamt als selbstloser Einsatz von Freizeit ohne monetäre Entschädigung, bei Berufshelfer:innen der hochprofessionelle Hilfeinsatz in jeder Gefahrenlage – bei allen die hohe Risikobereitschaft mit

(meist aber kalkulierbarer) Gefahr für Gesundheit und Leben

POLARISIERUNG

Dorffeuerehren zum Beispiel gelten oft als maskulin geprägte Trinkgemeinschaften; alle Hilfs- und Rettungsdienste werden besonders in Städten oft als professionelle Organisationen missverstanden

VORBILD

Freiwilligenorganisationen als praktische Folge der Erkenntnis der Aufklärung, dass uns kein höheres Wesen rettet, sondern dass wir das, was an Hilfeleistung in gesellschaftlichen Notlagen geschehen soll, selber tun müssen. Blaulicht-Freiwilligenorganisationen werden politisch gerne in Sonntagsreden eingesetzt als positives Vorbild für den ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle der Allgemeinheit

De Steckbrief

MASKULINITÄT

Historisch-technologisch bedingter Nimbus physischer
Männlichkeit – Frauen sind weiterhin in der Minderzahl

- 11 Freiwillige Feuerwehr München
- 14 Freiwillige Feuerwehr Denzlingen
- 15 privat
- 16 privat
- 17 privat
- 20 DIE ZEIT, 11.1.2024/Scan: MHM
- 21 privat

31	Key Statement
33	Context
37	Analysis
49	Profile

Volunteer emergency and rescue services such as fire brigades, the Red Cross, the German Life Saving Association (*Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, DLRG*) or mountain rescue services exist mainly in civil democratic societies in which a commitment to others and to the common good is considered a virtue in itself.

Even though the personal risk to life and limb is usually limited, their permanent readiness comes at the minimum cost of time and convenience. Volunteers are heroised for their commitment by a public that does not perform this voluntary work itself, but benefits from it.

The beginnings of today's emergency services and relief organisations date back to ancient times. During the Enlightenment period of the 18th and 19th centuries, they initially emerged in bourgeois and urban environments in which the solidarity of the village, known to be crucial, could no longer be guaranteed and the abilities of the general population were insufficient to accomplish the necessary tasks, especially in the field of fire fighting. The first volunteer fire brigade emerged in the mid-18th century in colonial British North America; in Germany, these services appeared later, during the late Biedermeier period, with an upswing after the failed German revolution of 1848-49, when gymnastics associations were banned. With one million active members, volunteer fire services are today the largest of the emergency service organisations in Germany.

After the establishment of the Red Cross by the Swiss Henri Dunant in 1863 and the introduction of the first Geneva Convention the following year, medical associations (*Sanitätsvereine*) and similar organisations were founded in many

places in the German states. Initially supported mainly by the middle classes and aristocracy, they were dedicated to the care of war-wounded soldiers. Then, in 1888, the *Arbeiter-Samariter-Bund* (Workers' Samaritan Organisation) was established as a self-help organisation for workers. Today, the German Red Cross, which did not exist as a national umbrella organisation until 1921, also includes the German lifeguard service (*Wasserwacht*) – not to be confused with the German Life Saving Association, (*Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft*, DLRG), founded in 1913, or the German Maritime Search and Rescue Service (*Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger*, DGzRS), founded in 1865 – and mountain rescue services (*Bergwacht*). The *Malteser* and *Johanniter* services, associated with the Catholic and Protestant churches, respectively, were not established until after World War II. The German Federal Agency for Technical Relief (*Technisches Hilfswerk*, THW) plays a special role. Due to the demilitarisation of Germany after 1945, having mobile, non-military forces on call at the national level for civil defence and disaster

relief made sense. Accordingly, the THW was founded in 1950 in the Federal Republic of Germany as a federal organisation staffed with full-time employees and volunteers.

Volunteer rescue services and relief organisations are the backbone of civil protection; they handle 90 percent of all operations.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Festival of Munich's emergency service
organisations on the Theresienwiese on
11 May 2019*

MISSION SCENARIOS AND SYMBOLS

All emergency and rescue services have similar organisational structures: A relatively small group of full-time professionals is supported by a large number of volunteers, who are available either regularly or are on call to provide social assistance, care and support services or to help in cases of emergency. These emergencies can range from individual health issues to large-scale disaster events with national or even international ramifications: In 2005, for example, following Hurricane Katrina, *THW* units pumped water out of houses and facilities in New Orleans. They carried out search-and-rescue operations in Turkey in February 2023 following the earthquake. The German Red Cross and other rescue services routinely provide aid both domestically and abroad, caring for the injured after an accident or working to prevent the spread of epidemic diseases. In 2021, a convoy of German fire-fighting vehicles drove to central Sweden to support local fire and rescue services forces in quelling a spreading wildfire.

In addition to the use of blue emergency lights and sirens, the organisations resemble one another in terms of the colours they employ - white and red for medical vehicles, red for the fire brigades, blue for the *THW* - as well as their generally uniform duty clothing. Uniforms are also worn outside of emergency situations: day-to-day station wear and dress uniforms are widely issued. The latter in particular are seldom worn, but provide uniform symbolism and a cohesive appearance with the use of insignia. Thus, the members of the organisations become recognisable even when not involved in an actual emergency event and are distinguished as a special group.

The vast majority of citizens respond positively and with gratitude to emergency and rescue forces, who serve and provide help in situations for which the majority of the population lack the training or willingness.

En

Analysis

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Team photo of the Denzlingen volunteer fire brigade. The comrades perform over 4000 hours per year on a voluntary and unpaid basis.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Team from [@fire fighting forest fires](#)

En

Analysis

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Denzlingen volunteer fire brigade clearing an
oil slick

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Joint exercise by the German Red Cross and
volunteer fire brigade*

SELF AND EXTERNAL ATTRIBUTIONS

However, especially when alcohol is involved and in parts of town with disproportionately high rates of socially disadvantaged people, the rates of violence toward and harassment of emergency service personnel have increased – especially for immigrants from countries in which the fire services form part of the police or even military apparatus, the fact that the uniforms and blue emergency lights resemble those of the police can lead to misunderstandings and an overidentification of emergency service personnel with a state from which members of these communities feel excluded. For other parts of the population, the fact that volunteer services continue to perform their tasks under such conditions leads to an increased heroisation of the men and women under the blue lights.

The volunteers themselves tend to downplay their service, which on occasion is truly heroic. This has to do with the modesty of the everyday hero or heroine, in line with Got-

tfried August Bürger's brave man, who saves the tax collector's family from floodwaters in the "The Lay of the Brave Man" (1777) - someone has to help, I am able and I am here right now. For outsiders, however, one fact remains invisible, something that the background of Bürger's rescuer also reflects: However heroic he may appear to the bystanders, the man who comes to the rescue is also an excellent boatsman. This means that he can make a reasonable risk assessment. Much the same is true for the emergency service volunteers: what may seem like an act of heroism to an amazed public, the emergency services have practised again and again so that they at least have a general idea of what they are getting themselves into.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot
be shown in the online publication.***

From the section "Was mein Leben reicher macht" (What makes my life richer), DIE ZEIT on 11 January 2024

It's the middle of the night and the storm is raging outside. I get up to get something to drink. Suddenly there's a dull bang. The house shakes. Now the rest of the family is awake too. We run outside the door and see lots of broken tiles - and two trees on our roof. My daughter had just been sleeping peacefully right underneath! I dial the emergency number. The fire brigade arrives within five minutes. The trees are sawn up and cleared away during the night. The neighbours also lend a hand. And one of them - a qualified carpenter - climbs onto the roof the next morning to replace the broken rafters and tiles. What a gift: people who come and help!

This does not mean that on occasion, a rescuer will not risk life and limb to help those in need. In 2021, five firefighters were killed while assisting during the catastrophic floods in Rhineland-Palatinate and North Rhine-Westphalia, among them Katharina Maria Kraatz, who was only 19 years of age, a volunteer firefighter in Barweiler. She had stayed with a bedridden

woman to provide help. Many others risked their health and safety because the flooding was worse than had ever happened before. They narrowly escaped. Emergency and rescue operations are never completely risk-free.

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

Obituary for Katharina Kraatz, July 2021

Sometimes things happen that we cannot understand, that leave us speechless.

We mourn the loss of our fellow firefighter Katharina Kraatz, who passed away far too early during a firefighting operation on 14 July 2021.

Katharina wanted to save other lives and lost her own along the way. It is incredibly difficult to find the right words for this. Her mother wrote: Katharina died as she had lived. As a firefighter with heart and soul. There is probably no more fitting way to put it.

In many aspects of her life, Katharina was committed and dedicated to helping other people, especially children. She always gave her all and was unconditionally there for everyone.

Everything was so natural, that we talked to each other, did our fire drills and missions together, organised parties and laughed together. Everything was so natural, except the end.

[...]

The comrades of the Barweiler Volunteer Fire Brigade

Everyone talks about heroes and often means different things. Heroisation always works according to the same principles. Heroic narratives are made up of nine components – albeit to varying degrees. The "profiles" link all the case studies in this exhibition.

AUDIENCE

General public, more rural than urban.

MEDIALISATION

Via local sections of newspapers, rarely at the national level. Self-representation tends to be clumsy and perpetuate stereotypes.

AGENCY

“When others run out, we run in”: an essential element of civil protection and the evacuation chain in civil defence and disaster relief, for which personnel is trained and training levels maintained continuously.

COMMITMENT

The personal risk to health and life of the "blue light volunteers" is usually manageable, but constant readiness for action and the acquisition of professional expertise can only be achieved with a minimum investment of time and convenience.

FIGHTING

The elements, emergencies and disasters: in cooperation with one another and with police where required.

CROSSING BOUNDARIES

"Ordinary" people perform the unexpected in extraordinary situations. Volunteer work involves selfless dedication of one's free time without monetary compensation. Professionals are highly capable when carrying out relief operations in any danger situation. They all exhibit a high readiness to take (mostly calculable) risks and endanger life and limb.

POLARISATION

Perception of village fire brigades as male-dominated social drinking groups; especially in cities, all emergency and rescue services are often misunderstood as professional organisations.

ROLE MODELS

Volunteer organisations as a practical consequence of the Enlightenment realisation that no higher being will save us, but that we have to do ourselves what needs to be done in the event of social emergencies. Volunteer emergency and rescue organisations are often politically referenced from the soapbox as a positive role model for volunteer work that benefits the general public.

MASCULINITY

Nimbus of physical masculinity arising from the historical and technological context; women are still in the minority.

Credits

En

- 37 Freiwillige Feuerwehr München
- 40 Freiwillige Feuerwehr Denzlingen
- 41 privat
- 42 privat
- 43 privat
- 46 DIE ZEIT, 11 January 2024/Scan: MHM
- 48 privat